

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 53 (1959)
Heft: 15-16

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«GZ» erscheinen. Ihr werdet also Geduld haben, nicht wahr? Allen, die ihre Ferien noch vor sich haben, wünsche ich recht schöne Tage. Diejenigen, die schon Ferien gehabt haben, werden nun mit frischem Mut wieder an die Arbeit gehen; denn es ist doch schön, wenn man immer arbeiten oder auch nur Rätsellösen kann.

B. G.-S.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

«Taube können wieder hören»...

Dieser Titel stand in der «Welt am Sonnabend», berichtet «Ha-s» in der «Deutschen Gehörlosen-Zeitung» Nr 13/1959. Und schon seien zahlreiche Gehörlose auf diese unerfüllbare Verheißung hereingefallen: Jeder will hören, neue Hoffnungen keimen auf. «Alle bisherigen Einrichtungen mitsamt Gehörlosenbund und Weltkongreß kommen auf den Müllhaufen» (Kehrichthaufen). Da es keine Taubstummen mehr geben wird, werden Taubstummenanstalten überflüssig, ebenso die Taubstummenlehrer. Man könnte sie umschulen zu Verkehrspolizisten — nur eben würden sie es dann bereuen, nicht schon als Taubstummenlehrer die Gebärdensprache erlernt zu haben. (Bissiger, aber berechtigter Spott. Gf.) Soweit nach «Ha-s».

Das Thema ist nicht neu. So ziemlich alle 5 Jahre taucht es in den Zeitungen der Hörenden auf. Verspricht die Heilung des Taubstummen, wühlt die Gehörlosen auf, macht ihnen falsche Hoffnungen, macht uneinsichtige Taubstumme wütend über die Taubstummenlehrer, die auf Grund ärztlicher Erkenntnisse behaupten, daß wir Menschen tote Ohren nicht wieder lebendig machen können. «Die Taubstummenlehrer wollen nicht arbeitslos werden, das ist's!»

Dabei bemühen sich die Taubstummenerzieher, auch die geringsten Hörreste mit modernen elektrischen Apparaturen zum Leben zu erwecken. Gegenwärtig ist die Hörerziehung in den Taubstummenschulen im Schwung wie noch nie. Ohrenärzte und Taubstummenlehrer arbeiten dabei eng zusammen. Jeder Gehörlose wird einzeln genommen. Taubstummenlehrer sind gleichzeitig Hörlehrer. Mit unendlicher Geduld wird geübt und geübt. Denn das Hören will gelernt sein wie das Absehen von den Lippen. Wie sonst soll der Schüler, der beispielsweise nur das «a» hört, merken, daß «A . . a . a .» = Apparat heißt? Er kann es nur, wenn er gleichzeitig auf das «. pp . r . t» abliest. Womit bereits gesagt ist, daß den modernsten Hörapparaten

zum Trotz Abseh- und Artikulationsunterricht nach wie vor Anfang und Ende der Taubstummenschulung bleiben.

Nein — liebe Gehörlose! Gebt Euch nicht trügerischen Hoffnungen hin. Laßt Euch nicht verwirren durch unterantwortliche Quacksalber-Verheißungen wie «Tauben können wieder hören!» . . . Ihr habt das gar nicht nötig. Denn Gehörlose sind in ihrer Welt durchschnittlich mindestens ebenso glücklich wie die Hörenden in der ihren. Auf das kommt es an. Gf.

Hans Willy-Tanner 80jährig



Am 3. August feiert Herr Hans Willy-Tanner seinen 80. Geburtstag. Im Jahre 1956 hatte er sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied der Gehörlosen - Krankenkasse gefeiert, nachdem er gleichzeitig 40 Jahre Kassier war. Seit September 1956 ist er Ehrenpräsident der Gehörlosen-Krankenkasse, und bis heute nimmt er immer noch regen Anteil an ihrem Ergehen.

Hans Willy ließ es sich nicht nehmen, auch am kommenden Kongreß in Wiesbaden teilzunehmen, womit er beweist, daß er immer noch rüstig ist.

Es sei ihm zu seinem Geburtstag an dieser Stelle die herzlichste Gratulation ausgesprochen, nebst den besten Wünschen für noch weitere Jahre geruhsamen Lebens. KBEx.

Werner Beyeler †

Am 17. Juni 1959 starb in Bern, wo er bei seinem Bruder Arnold Beyeler/Coiffeurmeister, wohnte, Werner Beyeler. Er erreichte ein Alter von 70 Jahren. Er war in Bern bei verschiedenen Meistern als zuverlässiger und fleißiger Maler tätig, bis er durch verschiedene Altersleiden gezwungen wurde, seinen geliebten Beruf aufzugeben.

Johann Felder, Klosterbruder geworden

Johann Felder aus Schüpfheim, ein Gehörloser, ist am 24. Juni 1959 im Kloster Engelberg als Benediktinerbruder aufgenommen worden. Viele Gehörlose der Innerschweiz kennen ihn. Er ist am 20. Mai 1934 geboren. Hat die Taubstummenschule in Hohenrain besucht. In Entlebuch hat er die Lehre als Schneider gemacht. Mit einer guten schriftlichen Prüfung hat er die Gewerbeschule abgeschlossen. Dann hat er fremdes Brot gegessen in Schüpfheim, Rapperswil und

Roggwil. Überall hat man Johann Felder geliebt. Am 2. November 1957 kam er ins Kloster Engelberg. Er möchte Laienbruder werden. Nun durfte er am 24. Juni 1959 sein erstes Gelübde (Versprechen) ablegen für die nächsten drei Jahre. Die Klosterfamilie von Engelberg hat ihn als Bruder Marian liebevoll aufgenommen. Jetzt heißt er also nicht mehr Johann. Sein Name ist Bruder Marian.

Die Gehörlosen der ganzen Schweiz wünschen Bruder Marian viel Glück. Wir freuen uns, wenn er glücklich und zufrieden ist. Gott segne ihn!

Aus der Gewerbeschule für Gehörlose

Es haben im Frühling 1959 ihre geschäftskundliche Lehrabschlußprüfung bestanden:

Ernst Fenner, Buchbinder bei Georg Hitz, Zürich;
Walter Lörtscher, Maschinenschlosser in Starrag, Rorschach;
David Kohler, Sattler/Tapezierer bei August Hug, St. Gallen;
Hermann Noletta, Schriftsetzer bei der «National-Zeitung», Basel;
Toni Parolini, Schriftenmaler bei Gebrüder Reichert, Zürich;
Herta Keckeis, Damenschneiderin bei Frau Nüesch, Balgach;
Peter Straumann, Buchbinder bei Hans Schwab, Liestal;
René Amrein, Goldschmied bei Hans Bossard, Luzern;
Anna von Deschwanden, Handweberin in der Kunstgewerbeschule, Luzern;
Jenny Margrith, Pelznäherin bei Hans Lüthi, Luzern;
Kurt Vogt, Möbelschreiner, Lehrwerkstätte Laubegg, Bern.

Wir gratulieren diesen jungen Berufsleuten herzlich. Alle haben sich während der Schulzeit und an der Schlußprüfung angestrengt; dafür haben sie gute Noten erhalten. Ganz besonders stolz können Peter Straumann und Ernst Fenner auf ihre Resultate sein: Ernst hat einen Notendurchschnitt von 1,2 und Peter gar eine 1. Peter hat auch in der Arbeitsprüfung mit der besten Note = 1 abgeschnitten! Ein Prüfungsexperte sagte von ihm: «Seit zehn Jahren ist dies der beste Buchbinder-Abschlußprüfling.» Peter schreibt: «Am letzten Sonntag fand die basellandschaftliche Lehrabschlußfeier in Liestal statt. Sehr überrascht war ich. Ich war im ersten Rang. Der Prüfungsleiter Tschopp hat mir eine Armbanduhr und ein wertvolles Buch geschenkt. Daran habe ich große Freude.» Alle andern Gehörlosen und Freunde der Gehörlosen freuen sich mit ihm.

Ferienkurs in Weggis

25. Mai bis 3. Juni 1959

Im aargauischen Blaukreuzheim in Weggis kamen 18 gehörlose Männer und Frauen zusammen zu einem Ferienkurs unter der Leitung von Fräulein Cl. Iseli und Schwester Martha Mohler.

Nach der Bahnfahrt von Zürich bis Luzern genossen wir als herrliches Vergnügen die Seefahrt nach Weggis. Das Wetter war strahlend schön. Ein Autobus führte uns hinauf zum Blaukreuzheim, kenntlich an der Blaukreuzfahne, die uns entgegenwinkte. Hier wurden wir von der Hausmutter freundlich empfangen und während des ganzen Kurses auf das beste betreut und gepflegt.

Das Heim liegt am Fuße der Rigi über Weggis. Man hat von hier aus eine prächtige Aussicht über den Vierwaldstättersee mit der umliegenden Bergwelt.

Es war für uns eine große Freude, daß dieser Kurs an einem so schönen Orte durchgeführt wurde.

Unsere verehrte Kursleiterin Frl. Iseli begrüßte uns herzlich. Sie legte uns, abwechselnd mit Schwester Martha, das Wort des Korintherbriefes 1, 13 als Leitsatz für den Kurs aus. Jeden Tag hatten wir Erbauungsstunden vom Glauben, Hoffen, Lieben. Frl. Iseli erteilte uns Botanikstunden. Die Blumen dazu brachten wir von den Spaziergängen mit. Sie sprach auch davon, wie die Technik in unserer heutigen Zeit das Leben beherrschen will. Wir konnten lernen, was uns wohl tut und unser Herz und Gemüt vor Gefahren und Schaden bewahren kann.

Schwester Martha Mohler klärte uns auf über die Pflege von Körper, Seele und Geist, die wir als Gaben Gottes pflegen wollen, um uns als ganze Menschen gesund zu erhalten. Auch davon war die Rede, wie wir in dieser nervös überhasteten Zeit durch Maßhalten, Arbeit und Ruhe unser Leben würdig genießen können.

Bei wunderbarem Wetter führten wir zwei sehr schöne Ausflüge durch. Da war die grandiose Seefahrt am ersten Ferientag. Groß war die Freude, und alle Augen leuchteten, als wir mit dem Salondampfer «Rigi» auf dem herrlichen ruhigen Seespiegel dem Rütli zufuhren. Dort verzehrten wir unsern Mittagsproviant und setzten dann unsere Rundfahrt über Flüelen fort und zurück nach Weggis. Freudigen und dankbaren Herzens kehrten wir ins Heim zurück, hatten wir doch Gottes Liebe und Güte in so reichem Maße zu spüren bekommen.

Der zweite Ausflug führte uns auf den Bürgenstock. Auch auf dieser Reise war uns der Wettergott hold. Das Schiff brachte uns hinüber nach Kehrsiten, und die Drahtseilbahn schleppte uns auf den Bürgenstock. Auf dem schmalen Felsenweg durch den duftenden Bergwald gelangten wir zum Hammetschwandlift, der uns auf den Gipfel hinaufbeförderte. Dort genossen wir eine wunderbare Rundschau auf die glitzernden Berge, den vielgestaltigen See der vier Waldstätte mit seinen blühenden Uferortschaften. Auf dem Rückweg fuhr uns das Bähnli vor der Nase weg, und wir mußten auf die nächste Abfahrt warten. Doch wir versäumten nichts und kamen gesund und munter nach Weggis zurück.

Zu unserer großen Freude empfing uns dort an der Schiffländte unser verehrter Seelsorger Herr Pfarrer Graf. Im Heim legte er uns die Worte unseres auferstandenen Heilandes aus: «Ich lebe, und ihr sollt auch leben!» Am folgenden Tage sprach er über das Leben und Wirken des Gründers des Roten Kreuzes, Henri Dunant.

Die Abende verbrachten wir bei Filmen, Lichtbildern und froher Unterhaltung. Auch am Kaminfeuer genossen wir bei Gesang und Musik mit den andern Feriengästen frohe, heimelige Stunden. Die Hörenden freuten sich mit uns.

Ach — nur zu schnell verfliegen diese schönen Stunden, und schon war der Ferienkurs, an dem wir so viel Neues erfahren und so viel Nützliches lernen durften, zu Ende! Gott war in diesen Tagen mit uns.

Dank den Feriengästen, die sich hilfsbereit um uns bemühten. Dank der Hausverwaltung für die freundliche Aufnahme und die leibliche Fürsorge. Dank unsern gütigen Kursleiterinnen Frl. Iseli und Schwester Martha für ihre wohlwollende Fürsorge und Bemühungen um uns. Gott danken wir vor allem, der uns an diesem Kurs so reich beschenkte!

Der Kurs bleibt uns in dankbarer Erinnerung und ein Ansporn zum gesunden und frohen Leben.

E. Frey, Arbon

Gehörlose bewähren sich



Am 30. Juni dieses Jahres ist Fräulein Marie Fölmlin in Buchrain LU nach über 43jähriger Tätigkeit als Papiernachsortiererin in der Papierfabrik Perlen in den Ruhestand getreten. Die allseits geachtete und geschützte Bürgerin hat sich unermüdlich und mit großer Hingabe ihrer Arbeit gewidmet. Anlässlich ihres 40jährigen Dienstes überreichte ihr die Fabrikleitung eine goldene Uhr mit Urkunde. Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer war immer ein vorzügliches. Still, bescheiden und immer freundlich gegen jedermann, ging sie ihre Wege.

Wir wünschen Fräulein Fölmlin im trauten Heim in Buchrain recht viele schöne und angenehme Lebensjahre. Nun kann sie sich voll auf ihren sehr geliebten Wellensittichen widmen. Möge ihr eine gute Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein!

L.

*

Primella AG.

Zürich, 22. Mai 1959

Zeugnis

Frl. Margrit Tanner, geb. 5. Dezember 1933, war vom 5. 8. 57 bis zum heutigen Tag bei uns als Modellistin angestellt.

In dieser Eigenschaft war sie mit folgenden Aufgaben betraut:

Erstellen der Schnitte (auch Grundschnitte).

Modellieren

Erstellen von Kollektivmustern

Zuschneiden von Modellen und von Aufträgen (Serien).

Frl. T. hat all diese Aufgaben zu unserer größten Zufriedenheit ausgeführt. Sie ist in ihrem Beruf außerordentlich tüchtig und auch sehr fleißig. Sie hat Freude an ihrer Arbeit, was sich in ihren sehr guten Leistungen — die über dem Durchschnitt stehen — natürlich auswirkt.

Frl. T. verläßt uns auf ihren eigenen Wunsch, und wir bedauern ihren Austritt sehr. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und auch beruflich viel Erfolg.

Primella AG.

sig. W. Bolliger

(Dieses Zeugnis sollte auf Wunsch der Angehörigen ohne Namensnennung veröffentlicht werden. Da wir aber — auch in heutiger Nummer — sportliche Erfolge mit Namensnennung ehren, warum nicht auch berufliche?)

Die Taubstummenebildung in Griechenland

Mit der Fürsorge für die Taubstummen wurde das Nationale Institut für Taubstummenhilfe, gegründet 1937, beauftragt. Es übernahm dabei jene Institutionen und Schulen, die seit 1923 dem Zwecke dienten. Zurzeit unterhält es drei Schulen: in Athen, Saloniki und Patras.

1. Die Schule von Athen bildet 150 Schüler aus, 50 davon interne, 100 externe. Die Schule hat 14 Lehrerinnen, 2 davon erhielten ihre Fachbildung im Ausland.

2. Die Schule von Patras wurde 1952 gegründet. Sie bildet zurzeit mit 2 Lehrerinnen 16 externe Schüler aus.

3. Die Schule von Saloniki wurde 1957 errichtet. Sie hat heute 2 Lehrerinnen und bildet 18 Schüler aus.

4. Die theoretische Berufsbildung kommt zu kurz, da dem nationalen Institut für Taubstummenhilfe die nötigen Räume dazu fehlen. Trotzdem wird etwas in dieser Richtung getan. Jedes Jahr werden ein paar Schulentlassene der königlichen technischen Schule zugewiesen, wo sie zu Maurern und Holzarbeitern ausgebildet werden.

5. Zu diesen staatlichen Hilfswerken kommt noch eine kürzlich gegründete private Taubstummenschule, wo zurzeit annähernd 70 Kinder ausgebildet werden. (Wo, wird nicht gesagt. Red.)

Mit diesen Einrichtungen hilft Griechenland nur annähernd 280 taubstummen Kindern von im ganzen rund 1000! Die Pläne zum Ausbau der Taubstummenschulung werden unterstützt vom Wohlfahrtsministerium. Vorgesehen sind:

1. Gründung von Taubstummenschulen in den Provinzen (auf dem Lande draußen).

2. Ausbau der Schulen von Athen, Saloniki und Patras für die dreifache Zahl von Schülern.

3. Gründung von Lehrwerkstätten für Gehörlose.

Dieses wird in nächster Zeit erfolgen. An die Vorschulerziehung kann man vorläufig noch nicht denken, auch nicht an eine Angliederung von Gewerbeschulen (adjustment of professional schools) usw. Dennoch hoffen wir, uns mit diesem Programm den fortgeschrittenen europäischen Ländern zu nähern und damit in der Lage zu sein, an der nächsten Mittelmeerzusammenkunft eine befriedigendere Schilderung von der Betreuung der Taubstummen Griechenlands geben zu können.

Nach V. Lazanas, Director of the National Institut of Deaf and Dumbs (Greece).

Fernsehanlage im Taubstummenheim

Aus dem Jahresbericht 1959 des Schweizerischen Arbeits- und Altersheims im Schloß Turbenthal

Wir lesen darin, daß ein Freund dem Heim das Geld für eine Fernsehanlage geschenkt hat. Dadurch hat er den Insassen das Leben mit viel Freude bereichert.

Den meisten Hörenden tut der Fernsehapparat nicht gut. Sie werden ohnehin überfüttert mit dem, was den lieben langen Tag bis in die Nacht hinein zu

ihren Ohren und zu ihren Augen eingeht. Sie können es im Geist gar nicht alles verdauen. Kinder werden davon sturm, fahrig und nervös, Erwachsenen zehrt es an den Nerven.

Anders die Gehörlosen. Sie leben in der Stille, können deshalb nicht halb so viel wie die Hörenden von dem aufnehmen, was um sie herum und in der weiteren Welt geschieht. Deshalb hungern sie danach. Es ist eben so: Was nur durch das Auge aufgenommen wird, ist lange nicht so nahrhaft für Seele und Geist wie das Hören. Freilich, wer gut lesen kann, kann auch mit den Augen «hören». Aber die Sprache der meisten Gehörlosen ist zu arm dazu.

Aus diesen Gründen — Herr Dr. Schläfli, Präsident der engern Heimkommission von Turbenthal, hat es mit andern Worten dargetan — ist den Insassen von Turbenthal die Fernsehanlage von Herzen zu gönnen. Herr Früh wird aus dem Fernsehprogramm schon das auswählen, was ihnen gut tut.

(Die städtischen Gehörlosenvereine in Amerika haben schon lange Fernsehapparate in ihren Klubstuben. Aber es werde nur Sport angeschaut. Im übrigen biete ihnen die Großstadt genug zum Schauen. Es wäre interessant, zu vernehmen, was unsere Schweizer Gehörlosen zum Fernsehen sagen.) —

Wie immer lohnt es sich, den Jahresbericht von Turbenthal zu lesen, sich an den kleinen Episoden im Heimleben zu erwärmen und wieder einmal festzustellen, daß Herr Vorsteher O. Früh die Taubstummen besonders zu nehmen und ihnen ein wirkliches Heim zu bieten weiß. Red.

Unsere Kunstturner in Turin



Einer Einladung des italienischen Gehörlosen-Sportverbandes zu einem Dreiländer-Kunstturnerwettkampf Italien—Frankreich—Schweiz am 7. Juni 1959 in Turin folgend, sandte unser Gehörlosen-Sportverband folgende Spitzen-

turner dorthin: Olympiasieger Silvio Spahni von Zürich, Silvan Jost von Meiringen und René Amrein von Luzern, begleitet vom Präsidenten Hrsh. Schaufelberger. Die Reise unserer Delegation verlief ohne jeden Zwischenfall und brachte uns glücklich nach Turin. Unsere Unterkunft bezogen wir gegenüber dem riesigen Bahnhof im Hotel «Stazione e Genova». Nach gründlicher Säuberung von den Reises Strapazen folgte ein Bummel kreuz und quer durch die schöne Stadt Turin. Zum Mittagessen zurückkehrend, trafen wir die bereits anwesenden französischen und den italienischen Turner von Neapel. Nach allgemeiner herzlicher Begrüßung und Austausch unserer Erlebnisse beschlossen wir, nachmittags unsere morgige Wettkampfstätte zu besichtigen und ein vorbereitendes Training durchzuführen. Dank gegenseitiger flotter Kameradschaft, wobei jeder jedem beistand, verliefen die Übungen zu aller Zufriedenheit. Gemeinsam machten wir danach einen Spaziergang bis zum Nachessen. Hier erwartete uns der Initiant und Organisator, Herr Aurelio Chiappero, persönlich mit einer Abordnung des italienischen Gehörlosen-Sportverbandes. Aus Pisa waren auch die restlichen italienischen Turner angekommen. Nach herzlicher Begrüßung waren alle auch schon in eine dauerhafte Diskussion verstrickt. Eingedenk ihrer wichtigen Aufgabe, zogen sich unsere Turner schon um 9 Uhr zurück, um richtig ausgeruht für den morgigen Wettkampf gerüstet zu sein.

Andern Tags um 7 Uhr weckte Schaufelberger seine Schutzbefohlenen zu einem kurzen Lockerungstraining vor dem Morgenessen. Nach einem ausgiebigen Frühstück begaben wir uns frühzeitig und recht zuversichtlich zum Wettstreit. Während sich die Turner vorbereiteten, füllte sich die Galerie mit erwartungsfrohen Zuschauern. Wir bemerkten neben vielen Hörenden die Anwesenden von Stadtbehörden und hohen Gästen auch die Insassen der hiesigen Taubstummenanstalt samt ihren Lehrern. Inzwischen erteilte unser rühriger Organisator, Herr Chiappero, den anwesenden acht Kampfrichtern die letzten Instruktionen. Pünktlich um 9 Uhr marschierten sämtliche Teilnehmer in schöner Formation auf, voran die Franzosen, gefolgt von unseren braven Turnern in blendendem Weiß mit dem Schweizer Wappen auf der Brust und den Italienern. Nach Achtungsstellung vor der Zuschauerrampe wurden sie einzeln vorgestellt.

Und schon nahm der mit äußerster Spannung erwartete Dreiländerkampf seinen Anfang am Barren. Beginnend bei den schwächeren Turnern, steigerten sich die Leistungen mit jedem weiteren Turner zu neuen Höhepunkten. Tosen der Applaus begleitete jedesmal die brillanten Vorführungen. Pausenlos gingen die Kämpfe weiter zuerst an den Ringen, wo als Spitzenleistung ein mehrfacher Handstand mit anschließender Standwaage unseres Silvan Jost besondere Erwähnung fand, zum Reck mit der unübertrefflichen, äußerst schwierigen Übung unseres Silvio Spahni mit wechselseitigen Riesenschwüngen und abschließenden Salto mortale ohne Unterlage fabelhaft sicher gestanden. Neue Höhepunkte vermittelten uns die gewagten Freiübungen der besten Turner mit Saltis vor- und rückwärts. Als einzige beherrschten unsere Turner den Pferdesprung auf langgestrecktem Bock, wo unser Könner Silvio gleich mit Überschlag brillierte. Das anschließende Seilklettern war fehl am Platze und bot keinerlei künstlerische Genüsse. Damit war der erste Dreiländerkampf zu Ende.

Während sich die Turner in Achtungsstellung begaben, verkündete Professor Aurelio Chiappero die Rangliste mit folgenden Siegern:

Gesamtklassement: 1. Schweiz mit 112 Punkten; 2. Frankreich mit 104 Punkten; 3. Italien mit 99,05 Punkten. — Einzelklassement: 1. Spahni Silvio mit 41,90

Punkten; 2. Jost Silvan mit 39,10 Punkten; 3. Guedon Daniel mit 38,85 Punkten (Frankreich); 4. Nasti Giovanni mit 36,75 Punkten (Italien).

Der Präfekt von Turin überbrachte den Siegern persönlich die Glückwünsche und die wertvollen Preise. Überglücklich über den großen Erfolg, begaben wir uns zum gemeinsamen Bankett. Dabei wurde manche Rede gehalten und der hohe Stand unseres Turnens gebührend gefeiert. Wir Schweizer erhielten den Auftrag zur Durchführung des 2. Dreiländerkampfes im Oktober 1959 in Zürich. Schaufelberger dankte im Namen des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes für die Ehre und für die vorzügliche Organisation durch den italienischen Gehörlosen-Sportverband.

Den Nachmittag verbrachten wir in gehobener Stimmung mit einer weiteren Besichtigung der schönen Stadt und verabschiedeten uns nach dem Nachtessen, um die Heimreise anzutreten.

Auf Wiedersehen in Zürich!

H. S.

Eine schwedisch-finnische Schule für Taubstumme in Erythräa

In der kleinen Stadt Keren gibt es seit ungefähr zwei Jahren eine Schule für taubstumme Kinder. Diese Schule wurde von Schweden und Finnen ins Leben gerufen. Das Geld für das Schulheim in Keren wird hauptsächlich von Gehörlosen und ihren Freunden gespendet. Es ist also eine Schule für Gehörlose von Gehörlosen.

Der schwedische Missionar Ola Hagner ist der Vater dieses wahrhaft christlichen Gedankens. Als Missionar der Evangelischen Vaterlandsstiftung, übte er in Erythräa viele Jahre eine segensreiche Tätigkeit aus. Er sah das Elend und das menschenunwürdige Dasein der zahlreichen Taubstummen. Besonders das Leid der vielen Kinder griff ihm sehr ans Herz. Er beschrieb dem damaligen schwedischen Gehörlosenpfarrer das Elend dieser armen Kinder. Der Pfarrer wiederum ging mit diesem Bericht zum Vorstand der Vaterlandsstiftung. Dieser versprach, bei der Errichtung einer Taubstummenschule in Erythräa (ehemalige italienische Kolonie im Nordosten Afrikas) mitzuhelfen. Ein Ausschuß hatte den Auftrag, Geldmittel zu beschaffen. Der Ausschuß erhielt den Namen «Dövas Afrika-Mission» oder abgekürzt «DAM». Der Gedanke, in Erythräa eine Taubstummenschule zu gründen, fand bei den Gehörlosen in Schweden und Finnland sehr gute Aufnahme. Durch Vermittlung der Gehörlosenpfarrer kam die Sammlung bald in Gang.

Gleichzeitig arbeiteten Ola Hagner und seine Gattin in Keren für das Zustandekommen der Schule. Und sie hatten Glück! Hagner konnte die Behörden für den Plan gewinnen. Sie stellten ihm ein geräumiges Gebäude zur Verfügung. Die Italiener hatten dieses Haus errichtet und es als Stallung für ihre Pferde verwendet. Auch die kleinen Hütten in der Nähe des Gebäudes wurden zur Verfügung gestellt.

Nun kam die große «Putzete». Alle Gebäude wurden sauber instandgestellt. Das war eine Riesenarbeit. Schon anfangs 1955 konnte die finnische Gehörlosenlehrerin Elise Roos als Lehrkraft für diese Schule gewonnen werden. Im März

1956 wurde die Schule eröffnet. Gegenwärtig werden an der Schule elf Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren unterrichtet. Der Unterricht erfolgt hauptsächlich in Anwendung des Sprechverfahrens. Die «Sprachverwirrung» bereitet hier aber besonders große Schwierigkeiten. «Tigrinja» ist die Sprache der Kinder. Diese hat aber so viele sonderbare Laute, daß sie für den Unterricht nicht verwendet werden kann. Italienisch und Englisch sind die beiden Sprachen, welche in diesem Lande am ehesten verstanden werden. Italienisch wäre besser geeignet. Es wurde aber befürchtet, daß diese Sprache wegen der ehemaligen italienischen Besetzung (politisch und gefühlsmäßig) als ein Rückschritt empfunden würde.

So wird heute in Keren in Englisch unterrichtet. (Auch die Taubstummenschule in Kutlwanong bei Johannesburg unterrichtet in englischer Sprache.) Zu den Sprachschwierigkeiten kommt noch der niedere Bildungsstand der elf Schüler. Die Lehrerin ist zugleich noch Vorsteherin des Schulheimes. Sie hat eine große Aufgabe zu bewältigen. Mehr als elf Kinder können momentan nicht aufgenommen werden.

Die Kunde von der Taubstummenschule hat sich im Lande rasch verbreitet. Viele taubstumme Erythräer Kinder möchten gerne in die Schule aufgenommen werden. Es ist rührend, wie die Eltern dieser armen Kinder oft weite Strecken zurücklegen, um für eine Aufnahme ihrer Kinder zu bitten. Schmerzlich aber ist, daß noch so viele zurückgewiesen werden müssen.

Der Ausschuß der Evangelischen Vaterlandsstiftung freut sich über den Erfolg dieser Schule. Er hat aber auch gesehen, daß noch viel mehr getan werden muß. Die Schule soll erweitert werden. Er sucht eine neue Lehrkraft, welche an der Stockholmer Gehörlosenschule Manilla ausgebildet worden ist, zu gewinnen. Hoffen wir sehr, daß sich bald ein Lehrer finden wird, welcher diese schwere Aufgabe aus Berufung übernimmt.

Aus: Nordisk Tidskrift för Dövunder visning. Oskar Matthes

*

Erinnert Euch der Aufbau dieser Schule nicht ein wenig an den großen Albert Schweitzer? Auch dort fanden sich die Eingeborenen erst zögernd, dann voll Vertrauen ein, um sich heilen zu lassen. Daß es Gehörlose sind, welche den Aufbau dieser Schule für Gehörlose ermöglichten, ist besonders erfreulich. Wir wollen hoffen, daß nach diesem erfolgreichen Anfang genügend Geldmittel fließen, um dieses schöne Werk fortzusetzen und auszubauen. We.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Aus den Sektionen

Gehörlosenbund St. Gallen

Am 30./31. Mai feierte unser Verein sein 50jähriges Bestehen in einem bescheidenen Rahmen. Am Samstagabend fand die Jubiläumsfeier im Kongreßhaus «Schützengarten» statt, an der gegen 70 Personen teilnahmen. Die Tische waren